

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Drittjährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Beibehaltung in's Haus monatlich 2 " — " Einzelne Nummern 10 "

Mit Postversendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — 5.
Drittjährig . . . 3 " 70 "

im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — 5.
Drittjährig . . . 4 " 70 "

Alle die Redaktion verantwortliche: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inszerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schölk, M. Daker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 262. Sermannstadt, Freitag den 10. November 1905. 121. Jahrgang.

Eine moderne Revolution.

Petersburg, 5. November.

Die Revolution der Gegenwart ist den letzten Feststellungen der Socialwissenschaft zufolge keine Revolution, die etwas Unbekanntes und Unbestimmtes erstrebt, sie will die Zukunft nicht aus dem Nichts erschaffen, sondern einen alten Bau niederreißen, um ihn durch einen neuen zu ersetzen, der nach bestimmten, erprobten Plänen aufgeführt werden soll.

Als in Frankreich Tausende unter den Fahnen des Umsturzes kämpften und starben, lag jener Bewegung eine politische Utopie zu Grunde. Christenthum und antiker Heroismus, Cartesianische Philosophie und revolutionäres Naturrecht verquickten sich in den Köpfen der damaligen Menschen zu einem wunderlichen System, weckten den Glauben an die unbesiegbare Macht des Verstandes und die unüberwindliche Kraft des Menschen. Die damaligen Revolutionäre meinten, daß es genüge, die Trümmer des Absolutismus niederzureißen und die rauchenden Scherhaufen der kirchlichen Intoleranz zu löschen, um eine neue Aera der Menschheit erblicken zu sehen. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit war die Devise, in deren Namen die alten Altäre und Götter verbrannt wurden, damit der befreite Mensch das Reich der Freiheit und der Tugend betreten könne. Der alte Begriff des Polizeistaates war auch der revolutionären Utopie eigen, und wenn der erleuchtete Absolutismus die Wiegeburt der Menschen verkündete, so wurde diese Wiegeburt doch sehr bald zu einem Felde der Thätigkeit für die revolutionäre Guillotine. Die phantastische Utopie, mit Hilfe einer politischen Umwälzung einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, fand ihren Abschluß in Napoleon, der die Revolution „befehtigte“ und abschloß.

Auch der socialen Revolution von 1848 waren in hohem Grade utopische Elemente eigen, wenn auch keine rein republikanischen und demokratischen, so doch socialistische, die sich mit den Ideen des französischen Communismus berührten. Ihr erschien die social-ökonomische Umwälzung ebenso leicht, wie der großen Revolution die Wiegeburt des Menschen erschienen war. Das Proletariat glaubte sich mächtig genug, die bürgerlichen Classen zu einer sofortigen Realisirung der communisistischen Idee zu zwingen. Eine rein politische Umwälzung sollte das Wunder einer radicalen Umbildung des ganzen volkswirtschaftlichen Organismus in einem einzigen Augenblick vollziehen. Im Jahre 1789 hatte man den Menschen mit Hilfe des revolutionären Bajonnetts neu schaffen wollen, im Jahre 1848 wollte man der capitalistischen Gesellschaft befehlen, aufzuhören zu sein. Diese beiden utopischen Versuche mißlingen und endigten mit blutiger Unterdrückung und dem traurigen Triumph der Reaction.

Die russische Revolution weiß sich von den Utopien ihrer Vorgängerinnen frei. Das, was sie anstrebt, liegt im Westen fertig vor ihr. Der Rechtsstaat auf demokratischer Grundlage ist ihr ebenso bestimmtes, als erreichbares Ideal. Die russischen Parteien streiten sich nicht um Utopien und Phantastereien, sondern nur um das Mehr und Minder der demokratischen Forderungen. Sämtliche Parteien ohne Ausnahme sind aller Utopien bar, sie alle trennen ihre endgiltigen Ziele, welche sich erst nach Erfüllung einer ganzen Reihe socialhistorischer Vorbedingungen verwirklichen lassen, scharf von den practischen Aufgaben der Gegenwart, welche in dem Ideal eines Rechtsstaates und einer demokratischen Organisation der Gesellschaft gipfeln.

Die Rolle, welche die russische Socialdemokratie in dem revolutionären Kampfe übernommen hat, ist für sie durchaus charakteristisch. Bekanntlich ist ihr die Führerschaft in jenem großartigen Kampfe, den das russische Volk um Freiheit und Recht kämpft, zugefallen. Und gerade diese Partei tritt als Gegnerin jenes Utopismus auf, der für die früheren

Revolutionen so charakteristisch ist. Die Lehre Marx's, die vom russischen Socialisten angenommen wurde, führte ihn sofort auf die Bahnen einer gleichmäßigen historischen Entwicklung und zwang ihn, die Thatsache, daß die Geschichte trotz aller politischen Gewalten keine Sprünge macht, als Axiom anzuerkennen. Unsere russischen Socialdemokraten denken an nichts weniger, als an einen sofort zu veranstaltenden, allgemeinen Kladderadatsch, sie sind im Gegentheil fest überzeugt, daß die notwendigen Vorbedingungen für einen socialistischen Staat zur Zeit noch fehlen. Der thörichte Traum von einem Sprung aus der noch halben Naturalwirtschaft des Polizeistaates in den Zukunftsstaat des Socialismus, unter Umgehung des Classenstaates der capitalistischen Gesellschaft, erscheint den russischen Socialdemokraten als wilde, schädliche Utopie, die unvermeidlich zum Terrorismus führt. Wenn also die russischen Socialdemokraten danach streben, zeitweilig die Führerschaft zu erlangen, so liegt ihr Ziel nicht im socialen Umsturz, sondern in der Einberufung von Constituanten auf Grund eines gleichen, directen und geheimen Wahlrechtes und der Schaffung einer Demokratie.

Der Utopismus und der mit ihm verbundene Terrorismus werden von den revolutionären Parteien des zeitgenössischen Russlands abgelehnt. Sie erstreben höchstens den Rechtsstaat und die demokratische Republik. Das sind die leitenden Principien der revolutionären Bewegung.

Wie die revolutionären Ziele, so gehört auch die Tactik der russischen Revolution dem zwanzigsten Jahrhundert an. Die terroristische Praxis der alten Berühmten ist auf den zweiten Plan gerückt, und die bewaffnete Auflehnung hat nur noch die Bedeutung eines letzten, äußersten revolutionären Mittels. An die erste Stelle ist die thatsächliche Verneinung der bestehenden Ordnung und die thatsächliche Befreiung derjenigen Freiheiten gerückt, nach denen das Volk lechzt. Ungeachtet der Censur, ist eine umfangreiche politische Literatur erschienen. Ungeachtet der polizeilichen Verbote haben sich Parteien und Berufsvereinigungen gebildet. Die des Versammlungsrechtes beraubten veranstalteten im ganzen Reiche Zusammenkünfte, und Leute, die kein Coalitionsrecht besaßen, organisirten politische Streiks. Das Volk nahm sich selbst sein Recht. Thatsächlich hat das Volk sich selbst jene Freiheit verschafft, die offiziell verweigert wird. Wenn die Regierung auch nicht vernichtet ist, so hat sie doch alle Macht verloren. Die alte Form ist geblieben, doch ist sie mit Hilfe der einfachen Boykotts der polizeilichen Gewalten und Verbote ihres Inhalts vollständig beraubt worden. Die Regierung ist an ihrem Platz geblieben, das Volk hat sie in Ruhe gelassen, doch hat es innerhalb derselben einen neuen Staat geschaffen. Das hat man nun Anarchie genannt — eine durchaus unrichtige Bezeichnung! Wir haben es hier vielmehr mit der Bildung eines Volksstaates zu thun, der aus dem Volke herauswächst, und mit der Entstehung einer Rechtsordnung kraft des Volkes.

Damit ist das Ziel aber noch nicht erreicht. Der gegenwärtige Staat hat außer der Polizei noch eine andere Waffe, die ihm unvergleichlich größere Macht verleiht. In seinen Händen ruht das wirtschaftliche Leben des Landes, er stützt sich auf die Industrie und Technik und ist der Weisheittheil auf dem weiten Gebiete der wirtschaftlichen Unternehmungen. Der Sturz eines solchen, wenn auch veralteten und absolutistischen Systems, das den ganzen colossalen Mechanismus der capitalistischen Volkswirtschaft beherrscht, läßt sich nur auf dem Wege eines nationalen oder Volkstreits bewerkstelligen, welcher den Generalstreik des Proletariats zur Grundlage hat. Die alte Barrikade ist den modernen Waffen gegenüber machtlos, der Straßenkampf kann gegen die Schnellfeuergeschütze nichts ausrichten. Eine bewaffnete Auflehnung ist undenkbar, solange die Verkehrswege und Arsenale, die Wasserleitungen und die Electricität, die Wassenzufuhr von Nahrungsmitteln und Rüstzeug für das Heer und die Verwaltung in den Händen der reactionären Mächte sind. Der Generalstreik aber untergräbt das finanzielle und wirtschaftliche Fundament der Regierung, jener

Generalstreik, der nicht nur das Proletariat umfaßt, sondern der die Auflehnung sämtlicher Gesellschaftsclassen gegen den verhassten Absolutismus bedeutet. Einen derartigen Generalstreik kannten die Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts nicht. Der Streik der Gesellschaft, das ist die zweite Maßnahme des russischen revolutionären Kampfes.

Die Revolution hat noch ein drittes und letztes Mittel, welches dann in Anwendung kommen wird, wenn sich das überlebte Regime in einen bewaffneten Kampf mit der siegreichen Revolution einlassen sollte: das ist die bewaffnete Macht des Volkes, der innere Krieg! Die Armee würde in diesem äußersten Falle in zwei feindliche Lager gespalten werden. Möge das Schicksal Rußland vor den Schrecken eines Bürgerkrieges bewahren! Wenn Graf Witte seinem Volke mehr getraut hätte, wenn er den Weitblick eines Politikers und den Charakter eines Staatsmannes besäße, so hätte er der russischen Revolution im ersten Stadium ihrer Entwicklung helfen können. Leider verfügt Graf Witte nicht über diese Eigenschaften. Im letzten Augenblick, als sich das Gewitter entladen hatte, entschloß er sich, seiner Politik eine andere Wendung zu geben: nach zehnjährigem Schwanken von rechts nach links stellte er ein constitutionelles Programm auf. Es ist nur natürlich, daß er nun auf beiden Seiten Mißtrauen bezeugte, und daß der Sturm sich durch leere Versprechungen nicht beschwichtigen ließ. Versprechungen traut in Rußland Niemand mehr. Man verlangt Thaten und keine mißigen Phrasen, an denen der russische Absolutismus so reich war.

Wenn aber Witte vorläufig nur redet, zu warten vorschlägt, um die Unterstützung der Gesellschaft bittet und gleichzeitig das revolutionär gestimmte Proletariat mit dem städtischen, von der Polizei gereizten Mob zusammenwirft, geht Trepow seiner Wege und bereift handgreiflich den ungeheuren Fehler Witte's, diesen dem Volke so verhassten Henker nicht fortgejagt und die politischen Gefängnisse nicht schon am ersten Tage seiner Herrschaft geöffnet zu haben.

Indem Graf Witte aber Trepow auf seinen Posten beließ, hat er allen seinen constitutionellen Bemühungen das Todesurtheil gesprochen. In der Person Trepow's tritt dem schwächlichen Liberalismus Witte's der erprobte Kämpfer aus der Schule Plehwe's und des Großfürsten Sergius gegenüber. In der Person Trepow's begegnet die Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts jener Reaction, die nicht auf dem Boden des alten Polizeistaates, sondern auf der neuen nationalen und politischen Reaction erwacht ist. Als erfahrener Provocator wird es Trepow gelingen, die elementaren Instincte der Massen zu erregen und diese auf die Bajonnette der Soldaten zu werfen. Der ganze alte Apparat Plehwe's mit seinen Verhegungen der Nationalitäten und den mit Hilfe der Polizei und des treuergebenen Lumpenproletariats veranstalteten Megeleien von Juden und Armeniern steht ihm zur Verfügung. Organisiert ist das Lumpenproletariat schon lange, nunmehr läßt sich aber aus ihm jenes schwarze Heer bilden, das Raub, Mord und Brandstiftung zum Zwecke hat. Das schwarze Heer wird die Arbeiterbewegung compromittiren, alle Freunde der Ruhe und Ordnung der Revolution entfremden, die Beschickung der gereizten Massen im Innern Rußlands und den Kreuzzug Rußlands gegen Polen und Finnland veranlassen.

Wenn die Diktatur Trepow's das schwächliche Ministerium Witte's ablösen sollte, so ist es mit dem russischen Rechtsstaat auf lange Zeit vorbei. Nur die Republik wird seine blutgetränkte Fahne wieder aufrichten können. Wenn Witte nur bei den Spigen der Industrie und des Grundbesitzes Unterstützung sucht, so wird er sammt allen seinen Manifesten im Volkssturm zugrunde gehen. Warum versucht Witte nicht, wie einst Bismarck, sich unmittelbar an's Volk zu wenden und dieses durch Gewährung des allgemeinen, directen, gleichen und geheimen Wahlrechtes mit sich auszuöhnen?
B. T.

Feuilleton.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Sahn.
(35. Fortsetzung.)

„Ja, ja!“ fuhr der Inspector fort, der Theresia heimlich beobachtete, „es ist so, wir verlieren ihn. Nun wünscht ihm nur Glück, Kinder, es ist eine hohe Auszeichnung, die unserem Freunde widerfahren ist.“
Lächelnd nahm Woffart die in niedergeschlagenem Tone ausgesprochenen Gratulationen entgegen. Theresia verbarste noch immer schweigend, als wäre sie an der Sache vollkommen untheilhaftig.
„Nun, Thereschen, was sagen Sie denn dazu?“ wandte sich jetzt der Inspector an sie, „Sie bleiben ja ganz stumm!“
Theresia erschrak sichtbar, als sie angedredet wurde; einen Moment blickte sie auf, hohe Röthe übergoß ihr liebliches Antlitz. Deutlich sah man, wie sie sich beherrschen mußte, als sie auf Woffart zutrat und mit leiser Stimme auch ihren Glückwunsch aussprach.
Woffart beachtete eine seltsame Altona, als Theresia zu ihm trat; sein Herz durchzog das Vorgefühl, daß sie mehr als nur Freundschaft für ihn empfinde; er las in ihren Zügen, daß die bevorstehende Trennung sie schmerzlicher berühre, als er zu hoffen gewagt hatte. — — —
Das Weihnachtsfest mit all' seinen freudigen Aufregungen war vorüber und der Tag für Woffart's Abreise angebrochen. Der Inspector wollte es sich nicht nehmen lassen, den Freund bis zum letzten Augenblick zu begleiten, und fuhr ihn deshalb selber zur Bahn. Die Inspectorin und die Mädchen waren in sehr trüber Stimmung. Der Wagen stand vor der Thür, Woffart mußte jeden Augenblick kommen. Man hatte schon Abschied genommen, Woffart war aber nochmals zu seinen Schwiegereltern gegangen, um ihnen und dem Kinde, das er vorläufig noch dort ließ, ein letztes Lebewohl zu sagen. Endlich kam er und sah sehr ernst und ergriffen aus.

„Kinder, macht's kurz!“ rief der Inspector, „es muß doch geschieden sein!“
Woffart hatte wie suchend im Zimmer umher geschaut.
„Theresia ist nicht hier,“ sagte die Inspectorin, die dies bemerkte.
„Sie hatte kommen wollen.“
„Wir fahren ja dort vorüber,“ unterbrach sie ihr Mann, „da können Sie schnell noch einmal mit herein springen. Jetzt müssen wir uns aber aufmachen,“ legte er, nach seiner Uhr sehend, hinzu.
Ein abermaliges Händeschütteln und Lebewohlrufen ringsum, dann fuhr die Herren ab. Die Zurückbleibenden blickten ihnen wehmüthig nach. Vor Theresia's Haus hielt der Inspector, Woffart sprang vom Wagen und eilte hinein.
Zum zweiten Male betrat er nun die Schwelle des Hauses, welches ihm das Liebste umschloß. Das erste Mal hatte er den toten Mann hineingeleitet, und nun galt es, von ihr zu scheiden, die seine ganze Seele erfüllte, — vielleicht für immer, dachte er schmerzbewegt, das Schicksal ist ja so unberechenbar in seinen Fügungen. Eine Magd begegnete ihm, auf seine Frage nach der Frau des Hauses deutete sie nach dem Wohnzimmer, Woffart klopfte an, — ein leises, „Bitte!“ ertönte, — er trat ein.
Theresia stand mitten im Zimmer mit gefalteten Händen und geenterten Lidern. Woffart schritt in hoher Erregung auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände. „Leben Sie wohl, theure, geliebte Frau,“ kam es in halb ersticken Lauten aus der Tiefe seines Herzens. „Darf ich auf ein Wiedersehen hoffen?“ fragte er bebend. „Darf ich so vermessen sein, noch mehr zu hoffen?“ legte er hinzu, von der Erregung des Augenblickes hingerrissen.
Theresia's dunkle Augen schauten umflorten Blickes zu ihm auf. „Kommen Sie bald wieder!“ kam es leise halb fragend, halb flehend, wie ein Hauch von ihren Lippen.
Mächtig hob und senkte sich seine Brust; als öffnete sich der Himmel seinen entzückten Blicken, ein so überwältigendes Empfinden höchster Seligkeit machte sein Herz erzittern.

„Mein!“ künnte es wie ein Jubelschrei an ihr Ohr, dann fühlte sie sich innig umschlungen, und ein langer, heißer Kuß brannte auf ihrer Stirn, ihre Sinne verwirrend.
Als sie wieder zu sich kam, war sie allein. Ein süßes Lächeln verklärte ihr Gesicht und tief aufathmend legte sie die Hand auf ihr ungefümmeltes pochenes Herz.
* * *
Ein Jahr war seit Wanda's und Paul's Tod verfloßen. Theresia hatte die Sterbetage allein in stillem Gebet zugebracht. Die Vergangenheit mit all' ihrem Leid war überwunden. Nun, da neue Hoffnungen Einkehr in ihr Herz gehalten hatten, war auch der trübe Nachhall verklungen, der als bitterer Vorwurf gegen ein ungerechtes Geschick oft ihre Seele beschlichnen hatte. Wie ein holdes Geheimniß schwebte ihm wieder-erwachten Lebensmuth die Ahnung eines kommenden Glück's vor. Sie wußte selbst nicht, wie diese Empfindung sich in ihr entwickelt hatte, sie konnte es sich aber nicht mehr verhehlen, daß sie mit inniger Neigung an Woffart hing. Ein ganz neues Gefühl, wie sie es für Paul niemals gehabt hatte, schwellte ihre Brust. Sie blickte mit einer Verehrung zu Woffart auf, die ihrem Gefühl für ihn eine ganz neue Prägung gab. Mit glücklicher Ruhe und der Zuversicht, daß an seiner Seite ein dauerndes Glück sie erwartete, schaute sie der Zukunft entgegen. Es schien ihr jetzt so selbstverständlich, daß Alles so hatte kommen müssen; ihrem gläubigen Gemüth war es eine Fügung Gottes, daß sie gelegentlich lächelten, was von ihren beiderseitigen Gatten an ihnen gefehlt worden war.
Eine Woche nach der ersten Wiederkehr von Wanda's Todestage war die alte Lehrersfrau in die Ewigkeit himelbergelockt. Sohn und Tochter waren auf die Nachricht hin in Kulmbach angekommen. Woffart hatte einen herrlichen Kranz geschickt mit einem Beileidsbriefe, da er dienstlich verhindert sei, der Beerdigung beizuwohnen. In kurzer Zeit wollte er aber wieder in Kulmbach sein, um die nun für seine kleine Tochter notwendigen Schritte zu thun. Theresia war in Begleitung des Inspectors und seiner Familie dem Sarge gefolgt. Beim

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. November.

Die von der Hermannstädter Comitats-General-Versammlung am 31. October wiedergewählten 10 Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses haben in einem an den Bicespan gerichteten Schreiben die Annahme der Wiederwahl abgelehnt.

Das officiële „M. N.“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Situationsbericht, um in demselben eventuellen Zweifeln gegenüber nochmals festzustellen, daß, so unbestimmt und unerschütterlich sich der Standpunkt der Coalition bezüglich der Sprachenfrage bisher erwiesen hat, es ebenso wenig gelungen ist, die feste Ueberzeugung zu erschüttern, welche den in dieser Beziehung nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes mit dem Dispositionsrecht versehenen Factor dazu bewegen haben, für die Unveränderlichkeit des gegenwärtigen Zustandes Stellung zu nehmen, und zwar ausschließlich aus Gründen der militärischen Schlagfertigkeit, welche das stärkste Unterpfand der Integrität des Staatsgebietes und somit der ungehemmten Entwicklung der nationalen Kräfte bildet.

Bei dem zu Ehren des Marquis of Lansdowne am 7. d. in London anlässlich des Abschlusses des neuen Vertrages mit Japan unter dem Vorsitze Lord Ashbourne's veranstalteten Festmahle betonte Marquis of Lansdowne die Nothwendigkeit, die auswärtige Politik von der Parteipolitik zu trennen in diesen Tagen, in denen die Völker sich gruppieren und bis an die Zähne bewaffnen und in denen keine Nation, die ihren Platz in der Weltpolitik einnehmen wolle, es wagen dürfe, allein zu stehen im culturellen Streite.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: In einem uns aus Petersburg zugehenden Bericht wird betont, daß der dortige k. und k. Votenschafter, sowie die österreichisch-ungarischen Consular-Vertretungen in den von Unruhen heimgesuchten Orten Rußlands seit dem Ausbruche der Ruhebestürzung unausgesetzt darauf bedacht waren, für den Schutz der durch diese Ereignisse bedrohten österreichisch-ungarischen Unterthanen Sorge zu tragen und bei der Centralregierung in Petersburg, sowie bei den Localbehörden die hierfür erforderlichen Schritte zu unternehmen.

In Petersburg circuliren nach der „Wostischen Zeitung“ die wildesten Gerüchte über Finnland. In Beamtenkreisen erzählt man, Finnland wolle sich unter englisches Protectorat stellen und es wird auffällig gefunden, daß beinahe alle englischen Correspondenten gegen Witte setzen und seine Stellung zu erschweren suchen.

Verlassen des Friedhofes schlossen sich ihnen die Hauptleidtragenden an. Mit den üblichen Beileids- und Trostworten wandte sich der Inspector an den alten Lehrer, während seine Frau der jammernden Tochter lieber wohl trostend zusprach. Der junge Theresia war an Theresia's Seite getreten und schritt, in schwungvollen Phrasen den Verlust beklagend, neben ihr her.

Ohne seine Rede zu unterbrechen, verlangsamte er seine Schritte immer mehr und zwang so auch Theresia, hinter den Anderen zurückzubleiben. Als sie sich außer Hörweite befanden, begann er plötzlich ganz unvermittelt: „Ich habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen. Morgen schon reise ich wieder ab, muß Sie aber durchaus vorher allein sprechen, — wann wollen Sie mich heute empfangen?“

Theresia blickte ihn erstaunt an. Nur aus Mitleid hatte sie ihn neben sich geduldet, um ihn, da ihn ein so schwerer Verlust betroffen, nicht zu kränken. Jetzt richtete sie sich aber stolz empor und entgegnete ernst: „Reisen Sie glücklich! — Eine Unterredung habe ich Ihnen nicht zu gewähren.“

„Ich gehe nicht eher fort, als bis Sie mich gehört haben.“ entgegnete Witte mit besonderer Betonung. „Wenn ich Sie zu sprechen wünsche, so geschieht das nur in Ihrem Interesse. Sie sollen über Verschiedenes aufgeklärt werden, was Ihnen aus der Vergangenheit noch dunkel sein muß; es ist dies eine Pflicht, die ich gegen Ihren verstorbenen Gatten zu erfüllen habe.“

Theresia schwieg bekümmert und überlegte. Sie hatte eigentlich aus all' seinen Worten nur herausgehört, daß er eine Pflicht gegen Paul zu erfüllen habe, und aus dieser Rücksicht schien es ihr unstatthaft, ihn zurückzuweisen, hatte doch er gerade einen so einflußreichen Platz in der trüben Vergangenheit eingenommen. Was konnte ihr auch eine kurze Unterredung mit ihm im sicheren Schutz ihres Hauses schaden? So mochte es denn sein.

„In einer Stunde werde ich Sie erwarten,“ sagte sie einfach, dann beschleunigte sie ihre Schritte und schloß sich den Vorangehenden wieder an.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die innige Theilnahme, die in den schönen Kranzspenden und der zahlreichen Beteiligungen an dem Begräbniß unserer allzufrüh verbliebenen

Johanna Bachholzky geb. Bock

unverkennbar Ausdruck gefunden hat, sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Stadtprediger August Schuster für die trostreiche Grabrede unjener innigsten Dank.

Hermannstadt, 9. November 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November.

(Ernennung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die subplirnde Lehrerin Anna Schwarzer zur ordentlichen Lehrerin an der Hfelmener Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Kirchliches.) Die ordentliche Jahreshauptversammlung der röm.-kath. Landeskirche in den siebenbürgischen Theilen Ungarns ist für den 16. November l. J. nach Klausenburg einberufen worden. Die vorbereitenden Sachausschüsse treten am 14. d. zusammen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 11. d. wird an Schiller's Geburtstag „Die Karlschüler“ nach langer Pause wieder aufgeführt. Zu dem Stück, welches vom Spielleiter Herrn Kunst inscenirt wird, haben die Proben bereits begonnen.

(Zur Typhus-Epidemie in Hermannstadt.) Da mit Ausnahme der Aerzte in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung die Ansicht vorherrscht, daß die epidemischen Erkrankungen an Typhus auf den Genuß des Wassers der städtischen Trinkwasserleitung zurückzuführen sind, wurde gestern solches Wasser an das bakteriologische Landes-Institut in Budapest zur Untersuchung abgegeben.

(Frauenheim.) Die von Frau Witwe Marie von Hannenheim zu Gunsten des Frauenheims im Hause Sporengasse Nr. 23, I. Stock, veranstaltete, wirklich sehenswerthe Ausstellung von neuen und alten Handarbeiten bleibt infolge werthvoller, äußerst interessanter Bereicherung bis Sonntag den 12. d. Abends 7 Uhr, geöffnet. Wir können den Besuch dieser Ausstellung nur wärmstens empfehlen. Eintritt 30 Heller.

(Musikdirector Kirchner's siebenbürgische Volkslieder im Deutschen Reich.) Der bekannte Schubert-Forscher und Professor der Musikwissenschaft an der k. Universität in Berlin Dr. Max Friedländer hat an Meister Kirchner das nachstehende schmeichelhafte Schreiben gerichtet: „Berlin, den 7. November 1905. Hochgeehrter Herr! Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr gemüthvoller Männerchor „Beim Hollanderstrau“ durch die „Arbeits-Commission für das Volksliederbuch“ zur Aufnahme in die von Kaiser Wilhelm angeregte Sammlung deutscher Volkslieder bestimmt worden ist. Darf ich Sie fragen, ob der Verleger etwa Schwierigkeiten wegen des Abdrucks erheben wird? Aus den beiden kleinen Heften der siebenbürgischen Volkslieder werden wir möglicherweise noch Nr. I und XII wählen. Ich persönlich möchte Ihnen noch ausprechen, daß es mir Genuß und Belehrung gewährt hat, mich in die eigenthümliche Poesie und Musik dieser Gesänge vertiefen zu können. Im vorzüglichsten Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener Dr. Max Friedländer.“

(Für die Volksküche) haben gespendet: Fräulein Leonore Kraus, Private, 10 Kronen, Frau Louise Weyerhoffer, Photographens-Witwe, 2 Kronen, Frau Anna von Janosi, k. u. Gerichtspräsidentens-Witwe, 20 Kronen, Frau Emilie Konner, k. u. k. Hof- und Küchenverwalterin, 2 Kronen, Frau Marie Roschitz, Ladierers-Witwe, zwei Säcke Erdäpfel, Frau Klärchen Fabritius, Fabrikantens-Gattin, getrocknetes Grünzeug.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde die wasserdichte Decke eines Benzin-Locomobiles. Die Decke ist grau, mit der Aufschrift: „Langen und Wolf, Wien-Budapest.“ Zweidientliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Gestohlen wurde ein auf den Namen Novacevic's Josef in Gospi (Kroatien) ausgestellter Auslandspaß. Zweidientliche Anzeigen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Ein neues ungarisches Internat.) Unterrichtsminister Georg Lukacs hat in Breda bei die dortige ungarische Volksschule mit einem für 60 Kinder berechneten Internat erweitert. In demselben werden die Kinder jener Arbeiter Unterkunft finden, welche in Azuga, Vasteni oder anderen rumänischen Fabriken angestellt sind.

(Verhaftung.) Wie aus Maramaros'sziget geschrieben wird, wurde der Inhaber der dortigen Manufakturfirma Brüder Salzberger, welche mit Passiven von 92.000 Kr. in Concurs gerieth, auf Intervention des Wiener Creditorenvereines verhaftet.

(Typhus-Epidemie.) Wie aus Hajdubörmény gemeldet wird, ist im Comitats Hajdu der Typhus epidemisch aufgetreten. Bicespan Julius Raso hat die Behörden mittelst Rundschreibens aufgefordert, die nöthigen Schutzmaßnahmen zu treffen.

(„Obergespansleiden.“) Für Leute, welchen die über die Obergespansleiden gekommene Noth nahegeht, wird es vielleicht eine Herzens-erleichterung sein, zu erfahren, daß sich die Obergespansleiden um Eines verringert haben. Aus Raichau wird nämlich die Meldung von der zugemauerten Obergespansstüre richtiggestellt. Thatsache ist wohl, daß im Comitatsbureau eine Thüre zugemauert wurde, doch entbehrt diese Mauerarbeit jeder politischen Bedeutung, und der neue Obergespan Graf Franz Bongracz wird beim Betreten des Raichauer Congregations-saales wahrcheinlich auf irgend einen Widerstand stoßen, aber keineswegs wird er in die Lage kommen, zugemauerte Thüren einrennen zu müssen. Die Sache verhält sich nämlich so, daß der frühere Obergespan Sigmund von Bichy seine Privatwohnung in einem an das Comitatsbureau stoßenden Gebäude hatte. Um bequemer in sein Amt zu gelangen, ließ er von seiner Wohnung in sein Bureau eine Thüre brechen. Da der zurückgetretene Obergespan diese Wohnung kurz nach seiner im August erfolgten Demission verließ, trat die Nothwendigkeit der Zumauerung besagter Thüre ein. Dieser Nothwendigkeit wurde am 6. d. Rechnung getragen, und nur die allgemeine Aufregung war es, welche in den Mörten, der bei dieser Mauerung verwendet wurde, das gärende Drachengift der Parteinuth mangelte, und das durch politische Schreden geängstigte Auge der Raichauer Zeitgenossen ist so unverkennbar gewesen, daß es in den harmlosen Mauerern die Schergen des wiederbergehenden Comitatszornes und in dem Obergespan bereits eine männliche Barbara Ubrly erblickt hat.

(Lebensmüde.) Der Wächter in der Budapester Centralmarkthalle Alexander Plank erlöschte sich am 7. d. Morgens. Er starb auf der Stelle. Bevor er den Selbstmord verübte, versuchte er gegen mehrere Personen ein Revolverattentat. Plank sollte um Mitternacht in der Centralmarkthalle den Dienst antreten. Er meldete sich aber nicht, weshalb ein anderer Wächter den Dienst übernahm. Plank fand sich erst gegen 4 Uhr Morgens in der Markthalle ein. Sein Vorgefahreter empfing ihn mit den Worten: „Wo waren Sie? Wissen Sie nicht, daß Ihr Dienst Mitternachts beginnt? Morgen werde ich Sie anzeigen. Jetzt gehen Sie schlafen!“ Plank gab zur Antwort: „Es ist überflüssig, daß Sie mich anzeigen. Ich habe ohnehin mit dem Leben abgerechnet.“ Raum hatte er dies gesagt, als er einen Revolver hervorzog und zweimal in die Luft schloß. Das Wächterpersonal und die anderen Personen, die sich in der Markthalle befanden, wurden durch die Schüsse alarmirt. Sie sahen Plank davonlaufen und glaubten, daß er ein Attentat verübt habe. Sie verfolgten Plank, der während der Flucht dreimal auf seine Verfolger schloß, ohne glücklicherweise Jemand zu treffen. Als Plank sah, daß ein Entrinnen nicht möglich sei, erschloß er sich selbst. Es ist wahrcheinlich, daß Plank das Attentat und nachher den Selbstmord in momentaner Geistesverwirrung verübt hat. Er hinterläßt eine kranke Frau und fünf kleine Kinder.

Aus München wird vom 7. d. gemeldet: Der Kunstmalere Emil Brack hat sich gestern in seiner Wohnung vergiftet. Brack war ein begabter Maler; taubstumm von Geburt, war er des Sprechens und des Gebörs theilhaftig geworden; doch zeitweilig, namentlich durch das Wetter beeinflusst, kam sein Gebürtsfehler wieder zum Vorschein. In einer seelischen Depression hat er sich nun, trozkem er in den günstigsten Verhältnissen lebte, getödtet. Brack war 40 Jahre alt.

(Verurtheilte Auswanderungsagent.) Aus Raichau wird berichtet: Die hiesige Polizei hat den Raichauer Hausbesitzer Wilhelm Prozagin wegen Verleitung zur Auswanderung zu einem Tage Gefängniß und 20 Kr. Geldstrafe verurtheilt. Der Verurtheilte appellirte.

(Ein defraudirender Postmeister.) Der Strinzer Postmeister Victor Szabönyi hat zum Schaden des Arztes einen bedeutenden Geldbetrag defraudirt und wurde dann flüchtig. Seine strafrechtliche Verfolgung wurde angeordnet.

(Blutthaten.) Der Petrozölyer Bergmann Kaspar Papirer begann in betrunkenem Zustande seine Frau zu würgen, warf sie jedoch zu Boden und drückte ihr einen Beienstiel in die Kehle. Die Frau gab sofort den Geist auf. Der Unhold verübte seine Mordthat in Anwesenheit seiner fünf Kinder.

Aus Rozsnyo wird gemeldet: Im Clucjorer Hottler geriethen die Begleitete Franz Miklovics und Johann Liptak miteinander in Streit, in dessen Verlaufe Miklovics einen Stein ergriff und damit den Schädel Liptak's zertrümmerte. Der Mörder schleifte die Leiche auf einen Steinhaufen und legte sich dann ruhig schlafen. Er wurde am 7. d. von der Gendarmarie verhaftet.

Aus Debreczin wird vom 7. d. geschrieben: In der vorigen Nacht wurde hier ein Raubmord verübt, welchem zwei Personen zum Opfer fielen. Eine derselben starb auf dem Schauplatze der That, die zweite ringt gegenwärtig mit dem Tode.

(Die Antiduell-Liga) hat an das Publicum einen Aufruf erlassen zum Anschlusse an die Liga, deren Intentionen in immer weiteren Schichten der Gesellschaft Würdigung finden. Der Gründer der Liga, Prinz Alphons von Bourbon, ist im Interesse der Liga unermüdet thätig und wirbt zahlreiche Mitglieder, insbesondere in Spanien und Italien. Die bedeutendsten Männer Spaniens sind bereits Mitglieder der Liga, so der frühere Minister-Präsident Villaverde, der gegenwärtige Minister-Präsident Montero Rios, der Präsident des spanischen Parlaments Romero Robledo, der Führer der Liberalen Canalejas, der wüthende Republikaner Azcaraga, der Dramenschriftsteller und Finanzminister Chegaray u. v. A. Ein zu erneuter Thätigkeit ansehnlicher Brief des Prinzen Alphons von Bourbon an das Präsidium der ungarischen Liga hat diesem Veranlassung gegeben, einen neuen Appell an das Publicum zu richten. Eintrittserklärungen nimmt der Secretär der Liga Eduard Bergely in Budapest (Dorottya-utca 6) entgegen.

(Verhaftung eines socialdemokratischen Führers.) In Zizlow wurde der Vertrauensmann der dortigen socialdemokratischen Organisation Javabil verhaftet. Als die Maurer in Zizlow dies erfuhren, stellten sie sofort die Arbeit auf allen Bauten ein, zogen zum Comitatsbureau und verlangten die Freilassung des Verhafteten. Als diesem Begehren nicht Folge gegeben wurde, wollten sie corporativ zur Polizei-Direction ziehen, wurden jedoch von den besonnenen Elementen davon abgehalten. Dr. Meizner wurde beauftragt, die nöthigen Schritte zur Freilassung des Verhafteten zu unternehmen.

(Confiscationen und Excesse.) Die Prager geschichtlichen Blätter, darunter zwei Ausgaben des „Pravo Lidu“, der „Narodni Listi“ und des „Gaz“, wurden wegen ihrer entstellten Berichte über die Ereignisse vom 5. d. confiscirt. Die genannten Blätter wälzen die Schuld an den Excessen in erster Linie den Deutschen (!) zu und fordern die Excesen auf, blutige Rache an den Deutschen zu üben.

(Excesse.) Die Stadt Pilsen war am 5. d. der Schauplatz stürmischer Demonstrationen. Nach großen Versammlungen der Socialdemokraten und Czechischnationalen am Abend zogen die Czechischnationalen vor das Wohnhaus des Abgeordneten Schreiner und zertrümmerten mit Steinwürfen unter tosendem Jöhlen die Fenster. Da die Menge unterdessen auf viele Tausende angewachsen war, wurde Militär requirirt, welches, mit Schmähdreien empfangen, die Straßen säuberte. Immer wieder erneuerten sich die Tumulte und dauerten fast zwei Stunden, bis endlich Ruhe eintrat. Die ganze Garnison hatte Bereitschaft.

(Ein mächtiger Steinadler) stieß, wie der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ aus Palmnicken gemeldet wird, auf die im Schloßpark spielenden kleinen Söhne eines Gärtners herab und wollte den jüngeren Knaben packen. Der ältere Bruder fürzte sich über den kleinen Knaben, und auch ihm versuchte der Adler, in's Gesicht zu stürzen. Zum Glück kam der Vater mit einem Gewehr heran und tödtete den Adler, der eine Länge von 96 Centimetern und eine Spannweite von 218 Metern hatte.

(Liebes- und Ehe tragödie.) Im Hochfurter Stadttheater schloß sich die bekannte Pariser Sängerin Louise Lusiane nach ihrer Hauptscene in den Coulissen eine Kugel in's Herz. Sie hinterließ einen Bettel, auf dem geschrieben stand: „Im Vollbesitze meiner künstlerischen Mittel, vom Publicum bejubelt, gehe ich in den Tod, weil Alles verthlos ist, wenn ein nach Liebe lechzendes Herz verdorrt.“ Aus Witten meldet man, daß im nahe Kaltenhardt sich ein Bergmann erhängte, weil er den Termin in seinem Ehescheidungsproceß veräußt hatte. — In Panassus in Pennsylvania, wurde die Frau des Farmers Kennedy, der zum Tode verurtheilt worden war, weil er einen zu seiner Frau in verbotenen Beziehungen stehenden Telegraphisten ermordet hatte, vom Richter ebenfalls zum Tode verurtheilt, mit der Begründung, sie sei an dem Morde ebenso schuldig, wie ihr Mann.

(Er kann Alles.) Der Hauptmann der 5. Compagnie eines badischen Regiments war, so erzählt der Lahrer „Spinkende Vöte“, etwas eitel und bezog alles Lob, das er von Weitem hörte, auf sich. Bei seiner Compagnie diente als Einjähriger ein Bicar unter großem Sentzen sein Feldzeitalter ab. Da sollte im Manöver, an Großherzogs Geburtstag, Festgottesdienst gehalten werden, und weil sonst kein Geistlicher da war, ließ der Oberst den Bicar den Gottesdienst abhalten, und es geschah zu Federmanns herzlicher Erbauung. Nachher ließ der Oberst

den Bica... für Ihr... giments... Wichtig... bei der... entgleist... Material... Pariser... ein... trug... „Wilhelm... sehen ha... rojaseiden... schlungen... ihn ab... die Hofe... an seine... ersuhr... Demoi... losige... als the... Ausfüh... Hand... mit Blau... fähig jet... Schlafes... vorgele... gegen di... des Gef... Nasenlö... wärmung... vernehri... Stelle h... stellen... hat das... verjucht... in einem... wo jüng... Scenen... das seit... Damen... cappelli... hielt an... lassen hat... Namen d... „Voss, H... officie... das Witi... nicht geg... das Witi... Beamten... Moska... Wohnung... das Volk... Juden bei... dem Tre... die hiesi... der das V... action ge... hericht b... lassen, un... wie solche... des alten... greift die... Witte... bei seiner... Furcht, d... bedürfe... warnen, e... erschöpft... richtigen... reibe Au... Cascio... nisse auf... verbunden... 24-jährig... vom Köni... an dem e... den Schu... verwendet... im Fort... Karren u... bürger an... nach Me... durfte An... Als Lohr... Garibaldi... Die Alte... zu dem f... war. Sie... und wie e... bestattet... tische u... F. F. V... geb. 3 M... politisch... Kronstabi... Koradi... proceß... lehrer im... wie er a... ungarisch... mit dem... politische... Ereignisse... Publicum... Wehrzahl... der Schr... Verfasser... Wagharen... über dere

den Vicar in den Kreis der Officiere bitten, drückte ihm gerührt die Hand und dankte ihm für die schöne Predigt. „Herr Vicar, Sie haben für Ihre Amt eine vorzügliche Ausbildung erhalten“, so lobte der Regiments-Commandeur. Da stürzte die Hand am Helm, der Hauptmann Wächter hervor: „Danke gehoramsst, Herr Oberst! Ausgebildet bei der 5. Compagnie!“

(Unfall.) Der Pariser Schnellzug ist am 6. d. bei Bingen entgleist. Sieben Personen wurden tödtlich, zwei schwer verletzt, der Materialschaden ist bedeutend.

(Rossini's Hosenträger.) Eine seltsame Reliquie hat die Pariser Oper erhalten und jetzt in ihrer Bibliothek ausgestellt. Es ist ein Paar Hosenträger, die Rossini gehörten, die er aber niemals trug. Ein begeistertes 18-jähriges Mädchen verliebte sich, nachdem sie „Wilhelm Tell“ gehört hatte, sofort in den Componisten, den sie nie gesehen hatte. Um ihm ihre Verehrung auszudrücken, fertigte sie selbst herstellende Hosenträger an, die mit Blumen und seinem ihrem verhängenen Namenszug besetzt waren. Sie schickte sie Rossini; sie mußte ihm aber wohl für einen schlanken jungen Mann gehalten haben, denn die Hosenträger paßten ihm nicht. Er behielt sie aber zur Erinnerung an seine Verehrerin, die er nie gesehen hat, und die daher auch nicht erfuhr, daß er ihr Geschenk nicht tragen konnte.

(Ein einfaches Schlafmittel.) Ein Pariser Arzt Doctor Demoultz theilt jedoch ein neues einfaches Mittel gegen Schlaflosigkeit mit. Er verweist alle Medicamente, die empfohlen werden, als theils wirkungslos, theils schädlich oder Beides zusammen. Zur Ausführung seines Rezeptes braucht man nichts weiter, als die eigene Hand. Die Hand und namentlich der Handrücken ist besonders reich mit Blutgefäßen ausgestattet und daher eine Wärmequelle, deren Strahlung fähig sein soll, eine Erweiterung der Gefäße und damit den Eintritt des Schlafes zu bewirken, wenn sie in geeigneter Weise benützt wird. Das vorgeschlagene Verfahren besteht darin, die leicht gekrümmte Hand so gegen die Stirn zu legen, daß ihre Längslinie sich mit der Mittellinie des Gesichtes deckt. Die Handwurzel muß sich etwa in der Höhe der Nasenlöcher befinden. Auf diese Weise werde eine ziemlich starke Erwärmung der oberen Gesichtshälfte hervorgerufen und sie werde noch vermehrt durch den Athem, der auf die Hand trifft und so nach derselben Stelle hingeleitet wird. Auf solche Weise soll sich der Schlaf rasch einstellen. Wahrscheinlich hilft hier die Autogenese stark mit. Immerhin hat das Mittel den Vorzug, daß es von Jedem in jedem Augenblick verjücht werden kann.

(Scandal im Theater.) Ueber einen Entrüstungsturm in einem römischen Theater meldet man: Im Constanzi-Theater, wo jüngst das Benefice Zaccanti's stattfand, kam es zu stürmischen Scenen. Wie auf Commando erhob sich plötzlich fast das ganze Publicum, das seit Menschengedenken stillschweigend die Tyrannei der römischen Damen hütete geduldet hatte, und schrie aus Leibesträften „abasso i cappelli“ (Fort mit den Hüten!). Der gesunde Entrüstungsturm hielt an, bis sämtliche Damen die Hüte abgelegt oder das Haus verlassen hatten. Zum Danke schritt dann die Polizei ein und notirte die Namen der Händelführer, um wegen Ruhestörung gegen sie vorzugehen!

(Ein Situationsbild.) Der Petersburger Correspondent der „Wost. Sig.“ muß feststellen, daß sich die Lage verschlimmert. Sämtliche officiellen und privaten Nachrichten aus der Provinz bestätigen nämlich, daß das Militär lediglich gegen die Intelligenz und gegen die Juden eintritt, nicht gegen die Plünderer. Aus vielen Orten laufen Berichte ein, wonach das Militär und die Polizei unthätig zusehau, während die höchsten Beamten der Semstwo-Verwaltung vom Böbel massacrirt wurden. In Moskau veranstaltet der berühmte Kruschewan Plünderungen der Wohnungen Liberaler; Officiere halten an öffentlichen Orten Reden an das Volk, es solle sich bewaffnen, das Militär werde ihnen gegen die Juden helfen. Eine Verstärkung der Nachricht, daß General Trepoff dem Treiben der Monarchisten nicht unsympathisch gegenübersteht, findet die hiesige Intelligenz in der Rundgebung der Regierung vom 7. d., in der das Auftreten der Monarchisten als eine natürliche, entschuldbare Reaction gegen die Demonstrationen der Socialisten bezeichnet wird. Es herrscht die Ansicht, die Regierung wolle die Bewegung sich verbluten lassen, um dann wieder durchhaus reactionär zu wirken; anderenfalls würde, wie solches im Jahre 1863 geschah, schon die Abhebung vieler Beamten des alten Regimes und die Ernennung neuer erfolgt sein. Immer mehr greift die Meinung um sich, die blutige Revolution sei unvermeidlich. Witte spiele ein fallisches Spiel. Denn Alle sind überzeugt, er könnte bei seiner großen Stärke mehr leisten, wenn er wollte. Es herrscht große Furcht, das Ausland könne der Regierung Geld geben, dessen sie dringend bedürfte, da allerorten die Abgaben verweigert werden. Die Socialisten warnen, jetzt in den Zustand zu treten, da die Arbeiter und Unternehmer erschöpft und angeekelt, sich Alle nach Ruhe sehnen. Sie würden den richtigen Augenblick schon bestimmen und dann loschlagen; die Reaction werde Rußland zur Republik. In den Straßen herrscht normaler Verkehr.

(Im Alter von 108 Jahren starb) in Messina Antonina Cascio. Das Mütterchen ist durch ihr langes Leben und ihre Erlebnisse auf das Engste mit der Geschichte Messinas im letzten Jahrhundert verbunden. Bei den Aufständen im Jahre 1821 war es die damals 24-jährige Antonina, die an der Spitze von 200 Frauen die Infanterie vom Königspalast rief und die Gendarmen niederstieß. Im Jahre 1847, an dem epischen 1. September, leistete sie mit ihrem weiblichen Anhang den Schweigertropfen den hartnäckigsten Widerstand und wurde schwer verwundet. Im Jahre 1848 entriß sie einem bourbonischen Fahnenführer im Fort Andria, wohin sie mit anderen Frauen aus dem Volke einen Karren mit Steinen schaffen mußte, die Fahne und forderte ihre Mitbürger auf, die Fremden zu verjagen. Und als Crispi im Jahre 1859 nach Messina kam und mit den Häuptern der Revolution verhandelte, durfte Antonina als Vertrauensperson den Zusammenkünften beiwohnen. Als Lohn für ihr patriotisches Verhalten erbat und erhielt sie von Garibaldi einen Kuß, als dieser 1860 seinen Einzug in Messina hielt. Die Alte war geistig frisch bis zum letzten Augenblick ihres Lebens, bis zu dem sie auch noch als Strumpfwirkerin vor ihrem Häuschen thätig war. Sie wurde im Volksquartier von Messina wie eine Königin geehrt, und wie eine Königin unter Theilnahme aller ihrer Getreuen wurde sie bestattet.

(Vom Büchertisch.) „Ungarische Rhapsodien“, von Luz Korodi. 112 S. 8°. J. F. Lehmann's Verlag in München. Preis geb. 2 Mark, geb. 3 Mark. Der Verfasser der vorliegenden, politischen und minderpolitischen „Essays“ ist der frühere Reichstags-Abgeordnete der Stadt Kronstadt und Professor am dortigen evang.-deutschen Gymnasium Luz Korodi, der sich infolge eines jahrelang hingezogenen politischen Tendenzprocesses genöthigt sah, seine Heimat zu verlassen, und nun als Oberlehrer im höheren Schuldienst der Stadt Berlin thätig ist. Korodi hat, wie er ausdrücklich betont, in dem vorliegenden Buch nicht die ganze ungarische Frage systematisch darstellen wollen, und doch wird auch der mit dem Stoff weniger vertraute Leser hier auf leichte Weise in das politische Problem eingeführt, dessen europäische Bedeutung gerade die Ereignisse der letzten Jahre einem immer größeren auch außerungarischen Publicum nahegebracht haben. Wenn auch der Standpunkt der die Mehrzahl der ungarländischen Bevölkerung bildenden Nichtmagyaren in der Schrift durchwegs seine entschiedene Vertretung findet, so wird der Verfasser doch auch den Bestrebungen und dem Volkcharakter der Magyaren ebenso gerecht, wie den Rumänen und übrigen Nichtmagyaren, über deren Stellung zum Deutschthum bemerkenswerthe Gesichtspunkte

aufgestellt werden. Im ungarischen Reichstag hat Korodi einmal die Nationalitäten-Politik der Magyaren eine „selbstmörderische Politik“ genannt. Auch der unbefangene magyarishe Leser wird zugeben müssen, daß es dem Verfasser der „Rhapsodien“ gelungen ist, für diese Behauptung den objectiven Nachweis zu erbringen. Im Capitel „Hohenzollern und Habsburg“ erfährt die neuerdings sehr actuell gewordene dynastische Frage in Ungarn und Oesterreich eine eigenartige Beleuchtung. Das deutsche Geistesleben in Siebenbürgen findet in den „minder politischen“ Theilen des Buches eine besonders liebevolle Darstellung. Alles in Allem genommen sehen wir, daß der Verfasser, wenn er auch „mit tiefem Schmerz und aufrichtigem Widerwillen“ sein Vaterland verlassen hat, seine Seele frei zu halten wußte von jeglicher, das Urtheil trübender Verbitterung. Aus all' diesen Bekenntnissen und Gedanken eines politischen Emigranten „über allerhand Hungaria, von denen er seine Seele losschreiben mußte“, erhalten wir einen durchaus harmonischen Gesamteindruck. Ein Deutscher, der im Kampfe für sein Volkthum seine ganze Persönlichkeit eingesetzt hat, spricht hier zu uns, ohne bei aller Entschiedenheit seiner Gesinnung auch den Nichtdeutschen in seinen berechtigten, nationalen Empfindungen zu verletzen. Durch die ungewundene, in gewissem Sinne künstlerische Gestaltung des Stoffes werden die Rhapsodien Korodi's auch Leser, die nicht zu den jünstigen Politikern gehören, gewiß zu fesseln vermögen.

Vade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparr-cassa Nächstgasse Nr. 4:
Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Baderzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmschiffe und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren.

(Eingesendet.)
Modernes Inseraten-Bureau. Die Annoncen-Expedition Altalanos Tudositó in Budapest (Inhaber Julius Leopold, Redacteur) ist sowohl im In-, als im Auslande bestbekannt. Die größten Inserenten lassen ihre sämtlichen Insertionen durch dieses vertrauenswürdiges Bureau besorgen, weil selbes alle Aufträge mit besonderer Frachkenntniß, hingebungsvoller Gewissenhaftigkeit und mit unübertrefflicher Pünctlichkeit effectuirt. Der Fleiß, das Ideenvermögen und die Agilität des Redacteurs Julius Leopold hat reichlich Früchte getragen, indem sein Unternehmen heute als das ergiebigste dieses Faches in Budapest anerkannt ist und hat derselbe sein Bureau jetzt wieder vergrößert und auf den Elisabethring 41 verlegt.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Das rumänische Handwerker-Gesetz. Das vor 2 Jahren vom rumänischen Parlament votirte Handwerker-Gesetz hat im Laufe seiner Anwendung zahlreiche Lücken und Mängel gezeigt, so daß die Regierung sich entschlossen hat, eine gründliche Reform des Gesetzes vorzunehmen. In erster Reihe wird die heutige kostspielige und wenig vortheilhafte Organisation der Handwerker-Corporationen oder -Zünfte abgeändert, und die heute in Bukarest bestehenden unzähligen Corporationen in zwei zusammengefaßt werden, die unter Controle der von der Regierung ernannten Beamten functioniren werden. Ferner wird, einem dringend geäußerten Wunsche der rumänischen Handwerker folgend, die Bestimmung eingeführt werden, daß auch alle großen Werkstätten, sowie die Fabriken, die nicht über mehr als sechzig Arbeiter und über motorische Kraft von mehr als vierzig Pferdekräften verfügen, den Vorschriften des Handwerker-Gesetzes unterworfen werden.

Gerichtshalle.

Schwurgerichtliche. Der 19-jährige Georg Hajagan brachte am 22. Juni l. J. in Gabonach mit einer Feigabel dem Wittrea Comsia tödtliche Verletzungen bei, denen Comsia am 3. Juli l. J. erlag. Die Jury sprach gestern den angeklagten Hajagan des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzungen mit tödtlichem Ausgang schuldig, worauf der l. Gerichtshof ihn — unter Einrechnung der dreimonatlichen Untersuchungshaft — zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilte. Wegen dieses Urtheil meldete sowohl die l. Staatsanwaltschaft, wie auch der Verteidiger des Verurtheilten die Nichtigkeits-Beschwerde an. Hajagan wurde in Haft gehalten.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 9. November.

Eine der neueren Wiener Walzerkomödien nennt sich „Pufferl“ — ein Rollenamen, der diesmal keinem Schöpfungsbüchlein, sondern einem Alt-wiener Figaro gehört, der in der abenteuerlichen Zeit des Congresses einen Friseurladen am Graben und daneben noch allerhand discrete Geschäfte für seine aristokratische Kundschafft betrieb. Eine dieser Affairen, ein tolles Imbrogljo fürstlicher Liebesgeschichten mit der pizanten Doppelrolle einer Iphigenie, in den üblichen vormärzlichen jungen Fürsten verliebten Comtesse, die sich als festsche Volkskämpferin travestirt, bildet den dramatischen Fond dieser flotten Komödie. Die Musik Edmund Eisler's, den seine Erfindungsarbeit, „Bruder Straubinger“, in kurzer Zeit zu einem populären Componisten gemacht hat, bewegt sich, wie der Kritiker des „N. Wiener Tagblatt“ äußert, mit nicht mißzuverkehrender Ansicht in jenem gewissen „Heurigen“-Genre, das nicht einmal einer originellen Note bedarf, um den trägen Instincten des Publicums zu schmeicheln. Diese ganz auf den Tanzrhythmus gestellte Musik hat im Theater an der Wien auch eingeschlagen. Das Uebrige besorgte Girardi als Titelheld. Eysler hat das Handwerk rasch und gut erlernt. Fast jede Nummer hat irgend eine Pointe, die im geeigneten Augenblick nicht verlag. Der sprichwörtlich gewordene Wig-Hanslick's: „Gestern war der Walzer noch von Johann Strauß“ läßt sich auf die gesammte Wiener Operettenproduction der Gegenwart anwenden. Warum sollte man gerade von den reizenden Walsern Eysler's etwas Anderes sagen müssen. Strauß kann natürlich auch Suppé oder Waldteufel heißen.

Die besten Nummern: der Pufferl-Walzer, der Pufferl-Marsch, die Polka-Polka, zwei Lieder und das Nullia-Quett folgen ohne Erörtern den Spuren gutbekannter Weisen. Fr. Weber in der Doppelrolle der Gräfin und der Polka, Herr Nistal als Titelheld, Herr Burger als Fürst Vimenau, Fr. Sabié als Mali, Herr Tellowski als Volkskämpfer-Director, Herr Stärk als Crispin und Frau Camilla Richter als Wirtschaftlerin entfalten viel Temperament und waren unverdrossen bestrebt, ihr Bestes zu bieten, sie wurden auch bei offener Scene applaudirt, doch vermochten sie beim besten Willen und besten Können nicht, dem Eysler'schen Werke einen ganzen Erfolg zu erringen. Zur Ergänzung der Chronik des Abends sei noch verzeichnet, daß Fr. Sabié eine Blumenpende und eine Ehrenprobe erhielt.

Bei allfälligen Pufferl-Wiederholungen wird es sich empfehlen, das Bett der Gräfin Kottel mit einer eleganteren Decke zu versehen, denn die Decke mit ihrem rothen Ueberzug sieht mehr „schösel“, als gräßlich aus.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. November. Das „Vaterland“ erfährt, daß nicht nur für das Bester, sondern für alle renitenten ungarischen Comitats königliche Commissäre ernannt werden sollen. Das Blatt fügt hinzu: „Es ist ganz selbstverständlich, daß man mit dem königlichen Ernennungs-Nachte nicht ein infames Possenspiel treiben lassen kann und daß hinter jedem vom König ernannten Manne, sei er wer immer, die ganze königliche Macht stehen muß.“

Original-Telegramme.

Budapest, 9. November. Im Fortschrittclub werden die Nachrichten über Missionen und Compromiß-Verhandlungen mit der Coalition als unbegründet bezeichnet.

Wien, 9. November. Die deutsch-nationalen Studenten beschließen, die Demonstrationen fortzusetzen, bis ihnen die durch den Rector zugefügte Kränkung gekündigt wird.

Wien, 9. November. Die Bediensteten der Staatsbahnen beschließen, heute Abends die passive Resistenz zu beginnen.

Berlin, 9. November. In Warschau wird eine festgefügte großpolnische Organisation zur Bildung eines selbstständigen polnischen Staatswesens geschaffen. In der Vorstadt Wola fielen große Unruhen und blutige Zusammenstöße mit den Truppen vor.

Odessa, 9. November. Während der Massacres in Südrußland wurden 1500 Juden getödtet und 100 000 verwundet. Die Plünderer ziehen unter Führung verkleideter Polizisten in den Ortschaften herum, wo sie Alles plündern und niedermegeln. Die Stadt Utermann steht in Flammen.

Fremden-Liste vom 9. November.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Gefelle sammt Familie, Oberst, Jarzebecki, Ober-Intendant, Friedl, Steiner, Wuch, Berger, Kaufleute, von Wien; Gato sammt Gattin, Vicegapan, von Diö-Szent-Marton; Fischer, Baumhau-Besizer, von Nagybened; Leusch, Betriebsleiter, von Schäßburg; Greiner, Beamter, von Kronstadt; Pollack, Kaufmann, von Temesvár; Roth, Kolonieweiz, Kaufleute, von Großwarden; Lazar, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Regius, Kaufmann, von Klausenburg; Garfi, Kaufmann, von Remscheid; Leuchtag, Kaufmann, von Kremfier; Eckstein, Kaufmann, von Brünn; Schaffer, Kaufmann, von Solingen; Schein, Kaufmann, von Berlin; Pollak, Kalmar, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welker. Serbu, Barrer, von Pojana; Lazaroi, Kaufmann, von Broos; Onjoh, Beamter, von Kronstadt; Sommer, Resident, von Budapest.

Hotel Mihailu. Pamfuloiu, Barrer, von Simaia; Biro, Student, von Rothenthurm.

Der Brief eines Gutspächters in Ungarn.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, l. und l. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Kaszaly.
Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnetes Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsmittel bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch dieses Heilmittel eine Frau in Curo gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Ärzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absparten. Durch diese Cur ist Ihr Heilmittel in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Josef v. Löböl, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Südtür Landleute hat.
Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir dienender junger Mann so ein heftiges Schickelchen bekam, daß er weder Hüfte, noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von drei Paletten Ihres ausgezeichneten Heilmittels gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Heilmittel zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Gesehnen aussprechend, zeichnet mich mit aller Achtung
Michael Hofbampf,
Gutspächter in Kaszaly, l. P. Totis, Ungarn.
1 Palet kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Collis = 15 Paletten kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.
Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heiltauerergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Samstag den 11. November 1905:
II. Abonnement. Die Karlschüler. 2. Vorstellung.

Schauspiel in 5 Acten von F. Laube.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	114.25	1860-er Lose	160.—
4 %ige „ Kronen-Rente	95.75	Defterr.-ungarische Bank-Actien	163.—
3 1/2 %ige „ „	86.55	Ungarische Credit-Actien	782.50
4 %ige Grundentl.-Obligationen	96.25	Defterr.-ungar. Credit-Actien	673.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	668.50
4 %ige Prämien-Lose	218.—	20 Franc-Stücke	19.12
4 %ige Reichsregulirungs-Lose	161.—	Deutsche Reichsmark	117.55
4 % co. Renesce. Kron.-Rente (Mai)	100.—	London a vista	240.20
4 % co. „ „ „	100.70	Paris a vista	95.52 1/2
4 %ige Defterr. Gold-Rente	119.—	R. u. l. Ducaten	11.35
4 %ige „ „ „	100.—	20 Mark	23.49
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.75	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50
5 %ige „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	114.10	8 1/2 %ige Herr. Anleihen-Rente	91.35
4 %ige „ Kronen-Rente	95.70	1860-er Lose	159.—
3 1/2 %ige „ „	86.30	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1639.—
4 %ige Grundentl.-Obligationen	95.65	Ungarische Credit-Actien	778.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.30	Defterr.-ungar. Credit-Actien	670.75
Ungarische Prämien-Lose	217.50	20 Franc-Stücke	19.15
4 %ige Reichsregulirungs-Lose	161.—	Deutsche Reichsmark	117.62 1/2
4 % co. Renesce. Kron.-Rente (Mai)	100.15	London a vista	240.17 1/2
4 % co. „ „ „	100.—	Paris a vista	95.52 1/2
4 %ige Defterr. Gold-Rente	118.45	R. u. l. Ducaten	11.36
4 %ige Defterr. Kronen-Rente	100.10	Stalinsche Pica	95.65
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.75	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „ „ „	101.—		

Hermannstädter Münzen-Platzeours vom 9. November.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Woten)	94.90	95.30	100 Mark (Woten)	117.10	117.60
Rei (Silber)	94.—	95.—	Rapoleon'd'or	19.05	19.12
1/2 Mark (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Woten)	253.50	255.—
1/2 Mark Sterling	23.84	24.04	Rubel (Silber)	24.—	24.—

Schöne Gassen-Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. — Näheres Mühlgasse Nr. 11.
Dafelbst ist auch ein Carambol-Brett zu verkaufen. [1113] 1

Tüchtiger Commis
der Porzellan-, Glas- u. Galanteriewaaren-Branche, der drei Landessprachen mächtig, findet Aufnahme bei [1089] 3-3
J. F. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel,
Grosser Ring Nr. 16.

Thiele's Entfettungsthee
bekannt wirksame Specialität für Fettleibige. Packt Str. 2. — zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. (652) 9-26

Haus-
brot empfiehlt in bester Qualität weiss, mittel und braun
Gustav Fabritius,
Brotbäckerei und Mehlhandlung,
Saggasse Nr. 9.
(439) 15-20

Was Du heute kauft besorgen,
Das verschiebe nicht auf morgen!

Daher verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Broschüre franco und verschlossen:
Wie ist meine Krankheit entstanden?
Wie kann ich von derselben befreit werden?
Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!
Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Hellern in Marken für Risikopost durch (817) 6-26
Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt,
Curanstalt Nafels (Schweiz).

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur
E. Purece
Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9
empfehltes
grösstes und reichhaltigstes Lager in
allerneuesten, bestbewährten und
billigsten

Sparherden
eigener Erzeugung,
von welchen über 600 in Hermannstadt
und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der
beste Beweis für deren ganz besondere Güte und
Dauerhaftigkeit.
Für jeden von mir gekauften Sparherd
leiste ich langjährige Garantie.

5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (809) 27
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Prag, Petersplatz 7. I-68.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retaus Selbstbewahrung
82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung. (81) 83-36

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (829) 6-104

Wichtig!
Unter allen Seifen-Sorten besitzt die größte desinfectirende Kraft die
Kali-Schmierseife
Es empfiehlt sich daher, ganz besonders, dieselbe zur Reinigung der Wäsche, Fußböden, Möbelstücke, Geschirre und aller möglichen sonstigen Gegenstände zu verwenden. [1116] 1-3
Der Erfolg ist ein sicherer!
In bester Qualität zu haben in der
Ersten
Siebenb. Stearinkerzenfabrik
und deren Niederlagen.
P. Birthelmer's Patent-
Sparherde und drehbare Kaminaufsätze.

Alt bewährte, schönste Ausführung gemauert oder transporthabel, in feinen Kacheln, sowie ganz in Eisen, wovon in den schönsten Neubauten und Restaurations-Arbeiten über 100 im Gebrauche stehen.
Preisje äußerst billig.
Kleine Geschäfts-Sparherde mit 1 Beirohr und 2 Kochplatten von 6 fl., drehbarer Kaminaufsatz per Stück von 4 fl. aufwärts. (1046) 5-5
Werkstätte und Lager:
Neustift Nr. 30.

In dem abgelaufenen abnormal trockenen Sommer war wieder die
Kokelthaler
Erste Rebenveredlungs-Anlage
Eigentümer:
Fr. Caspari, Mediasch, 42, Siebenbürgen,
in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen Liter bewässert, daher auch die einzige, die in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder Beziehung tadelloses Rebmateriale liefert. (1081) 4-37
Illustrierte Preisliste mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

Möbliertes Zimmer
und Cabinet
Hallerwiese Nr. 32
sofort zu vermieten.
(1077) 2-6

Wir erlauben uns, unsere p. t. Kunden auf unsere
Duchen-Drennholz-Vorräthe
ergebenst aufmerksam zu machen.
[1107] 2-6
Hochachtend
Mersing & Lessel.

JULIUS ERÖS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren-Lager
empfehltes billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 87
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Serravallo's
CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 45-52

JULIUS LEOPOLD
Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Facto-Office P. B. 2011

DER VORTEIL JEDER DAME
ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher
in eigenem Interesse unsere reichhaltige
Muster-Kollektion gratis und franko
zur Ansicht zugeschiedt.
WIENER MODEN UNION
Wien, 1., Schottenring 10.
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.
Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Große Flasche 6 K. Käuflich in allen Apotheken. Postversand:
Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgesonderte Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmbad, Stein-, Wannen-, Heiss-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Solideste Behandlung.

FRANZBRÄNNTWEIN
HEILKRÄFTIGER
SZIMON ISTVÁN
KLEINE FLASCHE 2 KRONEN
GRÖSSE 4 KRONEN
ÜBERALLZU HABEN

Teppiche
Möbelstoffe, Spitzenverzierungen
Teppich-
S. SCHEIN
WIEN, I., Bauernmarkt 12.
Reich illustriertes gratis u. franco SPECIALKATALOG

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's
Tanningene

PLATSCHEK VILMOS
anerkannt billigstes, solidestes
HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus
Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT
Vertreter werden gesucht.
SMITH PREMIER N° 5.
Illustrirter Catalog gratis.
IST. SMITH PREMIER

BALASSA'S GURKENMILCH
Wimmert, Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt englischen
per Flasche 2 Kronen.
Dazu Gurkenmilch 1 K, Puder K 1.20 und 2 K.
Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

Dr. Kovács
Handpasta
wirkt in 3 Tagen sicher.
Per Piegel K 1.20
Dr. KOVÁCS
Apotheke Bpest, Gyár-u. 17.

HOTEL PARIS SZÁLLODA
HOTEL P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRÚT No. 23.
100 Zimmer von K 2.20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

Die
Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System KATZER
Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital.
Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS
IST DAS GLÜCK BEI
KISS
KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON
KARL KISS & COMP.
BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRÚT 13.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE,
ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperämie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Bäderbenützung eminent zerteilend und aufsaugend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenentzündungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettabbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte.
Budapest, 8. Jänner 1905.
Dr. Friedrich Korányi,
Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w.
Versand durch die Eigentümer: **SICULIA** natürliche Kohlensäure Condensirungs-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Háromszeker Com. Adresse: „Siculia, Málnásfürdő. Hauptniederlagen Budapest, IV., Múzeum-körút 7. und in allen grösseren Städten.“ Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénágy's
PATENT
Árpád
REISSZEUGE
beste ZIRKELN für
Mittelschulen
UNG. FABRIKAT
ÜBERALL ZU HABEN.